

länder und K. Schmid, letztere nur zur Slowakei), über Bulgarien (zwei Beiträge von St. Stalev und Chr. Jessel-Holst) und über die Russische Föderation (O. Baller). Die Beiträge zur ehemaligen DDR enthalten Sachberichte zum Vermögen der Parteien und Massenorganisationen, über die Weiterbeschäftigung von alten Funktionsträgern im öffentlichen Dienst, über die strafrechtliche Bewältigung von Unrechtstaten des Systems, über die Rehabilitierung von Opfern, den Umgang mit den Stasi-Unterlagen und über die Reprivatisierung bzw. die Wiedergutmachung erfolgter Enteignungen. Die gleichen Themenkomplexe, nur erheblich gestraffter, sind auch Leitfaden der Länderbeiträge des ersten Blocks, weshalb der Leser gute Vergleichsmöglichkeiten zu der Thematik für die behandelten Länder erhält. Überhaupt bietet der Band reichhaltige Informationen über das brisante Thema, jedenfalls bis zum Zeitpunkt der Tagung. Er bestätigt insgesamt, was man im Grunde seit langem weiß, nämlich die Unzulänglichkeit juristischer Bewältigung diktatorischen Unrechts, wobei besonders deprimieren muß, daß in dem Land, von dem das ganze Unheil ausgegangen ist und das am meisten unter kommunistischem Unrecht zu leiden hatte, nämlich in Rußland, allenfalls in Ansätzen von einer Unrechtsbewältigung die Rede sein kann.

Klaus Westen

*Die Lübecker Pfundzollbücher 1492–1496. Bearb. von Hans-Jürgen Vogtherr. Teile 1–4. (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte NF, Bd. 41/1–4.) Böhlau Verlag. Köln u. a. 1996. VIII, 1971 S. (DM 298,—) —* Eine der wichtigsten Quellen zur hansischen Geschichte wird hier erstmals in ganzem Umfang veröffentlicht. Der Pfundzoll wurde anläßlich eines Konfliktes mit Dänemark erhoben und betraf die ein- und auslaufenden Schiffe. Er ist in zwei nach unterschiedlichen Prinzipien geordnete Bände eingetragen worden. Der Bearb. hat sich bei seiner Edition für eine völlige Neuordnung dieser unübersichtlich gegliederten Vorlagen entschieden. Er ordnet nach Befrachtern: angegeben wird deren Name, das Datum des Eintrags in das Pfundzollbuch, der Name des Schiffers, der Herkunfts- oder Zielort der Waren, der Warenwert und die Art der Waren. Damit der ursprüngliche Zusammenhang nicht verloren geht, sind der Edition mehrere Verzeichnisse bzw. Indizes angefügt, mit deren Hilfe leicht eine Rekonstruktion möglich ist. Sinn der Neuordnung ist es, „die Struktur, die der Handel des einzelnen Kaufmanns zeigt, also Umsätze, Handelsgüter und Handelswege einer Firma“, deutlich zu machen. Dieses Verfahren ermöglicht einen schnellen und vollständigen Einblick in die Handelsbeziehungen einzelner Firmen mit Lübeck und in die Mengen und Umsätze des Handels. Ersichtlich wird, daß der Livlandhandel für Lübeck eine hervorragende Rolle gespielt hat. Im Ortsindex finden sich für Reval und Riga jeweils mehrere hundert Verweise, annähernd gleich viel wie für Danzig, Schonen und Stockholm.

Reinhard Vogelsang

*Aspekte des 18. Jahrhunderts. Studien zur Geistes-, Bildungs- und Verwaltungsgeschichte in Franken und Brandenburg-Preußen. Hrsg. von Peter Mainka, Johannes Schellakowsky, Peter A. Süß. (Mainfränkische Studien, 60.) Verlag Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte, Würzburg; Historischer Verein Schweinfurt. Würzburg 1996. 175 S., Abb. (DM 22,—) —* Der Peter Baumgart zum 65. Geburtstag gewidmete Band enthält neben drei die Würzburger Geschichte betreffenden Beiträgen zwei Betrachtungen zum preußischen Justiz- und Geistlichen Departement unter Friedrich II. (Peter Mainka) und zur Adelskultur in Brandenburg-Preußen im späten 18. Jh. (Johannes Schellakowsky). Mainka legt einen detaillierten Überblick über die einzelnen Minister und ihre Ressorts im Justiz- und Geistlichen Departement vor, das auch für Schulangelegenheiten zuständig war. Die Werdegänge einzelner Beamter werden in der chronologischen Vorgehensweise ebenso deutlich wie Entwicklung und Aufteilung der Aufgabenbereiche der Ressorts. Der Beitrag empfiehlt sich als nützliches Hilfsmittel, wenn es gilt, bei einer bestimmten Frage die Zuständigkeiten in der Administration Brandenburg-Preußens zu klären. Schellakowsky bezieht sich in seiner Annäherung an die Adelskultur auf Reiseaufzeichnungen Johann III. Bernoullis (1744–1807), zuletzt Direktor der mathematisch-physikalischen Klasse an der

Berliner Akademie der Wissenschaften, aus den Jahren 1777 bis 1779. Von der gedruckt in sechs Bänden vorliegenden Reisebeschreibung stellt Sch. die Abschnitte über Kur- und Neumark sowie Pommern vor. Der Gelehrte Bernoulli gibt dabei Einblicke in Aussehen und Zustand der Adelsitze, in biographische Einzelheiten und nicht zuletzt in die unterschiedlichen Sammlungen und Bibliotheken, die er detailliert vorstellt, ja regelrecht katalogisiert. Angesichts zahlreicher Verluste vor allem im 20. Jh. sind diese Aufzeichnungen um so wertvoller und lassen das Bild einer untergegangenen Kultur wiedererstehen.

Carsten Rabe

*Mitteleuropa-Konzeptionen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.* Hrsg. von Richard G. Plaschka, Horst Haselsteiner, Arnold Suppan, Anna M. Drabek, Brigitta Zaar. (Zentraleuropa-Studien, Bd. 1.) Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1995. 390 S. (DM 110, —.) — Die 31 Beiträge des Bandes gehen auf Referate zurück, die im November 1991 im Rahmen einer von der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veranstalteten Tagung gehalten wurden. Sie reflektieren in fünf Abschnitten die verschiedenen Mitteleuropa-Konzeptionen der ersten Hälfte des 20. Jhs. In einem ersten Abschnitt stellt Wolfgang Mommsen die im Deutschen Reich und während des Ersten Weltkriegs geschiedenen Mitteleuropaideen vor, während Jiří Kořalka, Andrej Mitrović und István Diószegi die tschechischen und südosteuropäischen Reaktionen auf solche Planungen analysieren. Im zweiten Abschnitt diskutieren Diószegi, Vasilij Melik, Helmut Slapnicka, László Szarka, Peter Broucek, Helmut Rumpel und Péter Hanák für den gleichen Zeitraum Pläne zur Reichsreform Österreich-Ungarns. Die politischen Mitteleuropapläne der Zwischenkriegszeit behandeln Jan Křen, Dušan Kovač, Arnold Suppan, Loránt Tilkovsky, György Litván, Hans Lemberg und Francesco Leoncini. Die wirtschaftlichen Aspekte solcher Konzepte werden von Herbert Matis, Vlastislav Lacina, Mira Kolar-Dimitrijević, Werner Zimmermann und Peter Krüger vorgestellt. Im fünften Abschnitt diskutieren schließlich Jörg K. Hoensch, Jaroslav Valenta, Marian Zgórnjak, Václav Kural, Helmut Konrad und György Gyarmati die nationalsozialistischen Europapläne und die Reaktionen (Föderationskonzepte) ostmitteleuropäischer Widerstands- und Emigrationsgruppen auf Hitlers Großraumpläne sowie südosteuropäische Föderationsbestrebungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit. In ihren Vorworten und Einleitungen verweisen Richard G. Plaschka, Erhard Busek und Horst Haselsteiner auf die spezifische ‚Aktualität‘, die dem Gegenstand des Bandes angesichts des gegenwärtigen europäischen Integrationsprozesses zuteil wird. In der Tat erscheint bei der ‚modellhaften Bedeutung‘, die den beschriebenen Versuchen einer Förderung und Stabilisierung des Zusammenlebens in der ‚Großregion‘ Mitteleuropa vielfach zugeschrieben wird, eine intensive wissenschaftlich-historische Auseinandersetzung, wie sie der Band auf hohem Niveau bietet, von besonderem Gewicht. ‚Mitteleuropa‘ war schließlich nicht nur eine Chiffre für friedlich-harmonische Gemeinschaftsräume, sondern nicht zuletzt auch ein wirkmächtiger Topos für Macht, Dominanz und Gewalt.

Eduard Mühle

Uwe Voigt: *Das Geschichtsverständnis des Johann Amos Comenius in Via Lucis als kreative Syntheseleistung. Vom Konflikt der Extreme zur Kooperation der Kulturen.* (Schriften zur Triadik und Ontodynamik, Bd. 11.) Peter Lang Verlag. Frankfurt/Main u. a. 1996. 264 S. — Während seines Aufenthalts in England hatte Comenius 1642 die Schrift „Via lucis“ abgefaßt und sie nach ihrem Druck 1668 mit einem Begleitschreiben, das vom Standpunkt seiner Pansophie aus den Baconismus der Royal Society kritisiert, nach London gesandt. Uwe Voigt hat dieses Schlüsselwerk ausführlich kommentiert 1997 in der „Philosophischen Bibliothek“ (484) auf deutsch herausgegeben. Seiner jahrelangen Beschäftigung mit der „Via lucis“ verdankt V. seine fundierte Kompetenz, in der hier angezeigten Dissertation das Triadik-Konzept des Comenius geschichtstheoretisch zu lesen. Dabei gewinnt er eine neue Sicht des auch von anderen zur Deutung von Komenskýs praktischer Philosophie eingemahnten Chiliasmus: „Die Position, zu der Comenius gefunden hat, integriert den Chiliasmus in sich,